

**Rosenbaum Alfred**, Literarhistoriker und Bibliograph. \* Prag, 12. 1. 1861; † KZ Theresienstadt (Terezin, Böhmen), 12. 9. 1942. Sohn eines Seidenwarenhändlers; stud. an der Univ. Prag 1879–81 Jus, 1884–86 an der Univ. Wien Med. sowie 1888–92 dt. Philol. bei Heinzel und Minor (beide s. d.). Wurde schon bald auf Fragen der Quellen- erkundung und -aufzeichnung als Basis aller literarhist. Arbeit aufmerksam. Er untersuchte das damals unter Goetzes Leitung weitergeführte bibliograph. Standardwerk der dt. Literaturforschung, den von Goedeke begründeten „Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen“ auf seine Leistungsfähigkeit und arbeitete Vorschläge für dessen Verbesserung aus, die Goetze veranlaßten, R. verantwortlich an der Weiterführung des Werkes zu beteiligen. R. sah drei Voraussetzungen für die grundlegende Verbesserung: die Anlage einer aus der gesamten Überlieferung des Schrifttums zu erarbeitenden umfassenden Smlg. als Bedingung für eine einheitliche Qualität, die fortlaufende Auswertung der wiss. Neuerscheinungen und die gleichzeitig und parallel zur Ausarbeitung einzelner Werkpartien einhergehende Arbeit an einem Gen.Reg. Nach Prag zurückgekehrt, stellte R. fortan seine gesamte Existenz in den Dienst dieser Forderungen. Er begann sofort mit der Reg.Arbeit und deckte dabei zahlreiche notwendige Richtigstellungen und Zusätze auf, bearb. von 1902–22 eine umfassende Jahresbibliographie der dt. Literaturforschung für die führende Fachz. „Euphorion“ – darunter den einzigen Ber. für den Zeitraum 1914–1918 – und schuf in eininhalb Jahrzehnten die Basis für die weiteren Bde. Hiermit datiert eine neue Periode in der Geschichte des Werkes und der literarhist. Bibliographie überhaupt. Während des Ersten Weltkrieges mußte R. eine subalterne Beamtenstelle bei der Prager jüd. Gemeinde annehmen. Er lebte zurückgezogen – ab 1898 mit der Musikpädagogin E. Preisler (1867–1942) verheiratet – weiterhin seiner Lebensaufgabe. Ab 1919 war R. gem. mit Munker Mithrsg., nach dessen Tod alleiniger Hrsg. von Goedekes „Grundriß“. 1926 korr. Mitgl. der Dt. Ges. für Wiss., Kunst und Literatur in der Tschechoslowak. Republik. 1935 wurde er von der Leitung des „Grundrisses“ verdrängt, 1942 aus Prag deportiert; seine gesamten Arbeitsergebnisse verbrannten 1945 im Dresdener Verlagshaus.

W.: Beitr. zum Dt. Anonymen-Lex., in: Z. für Bücherfreunde 15, 1923; A. Sauer. Ein bibliograph. Versuch, 1925; Zwei Briefe von G. Keller, in: FS A. Sauer, (1925); Beitr. in Euphorion. Bearb.: Grundriß zur Geschichte der dt. Dichtung aus den Quellen von K. Goedeke, 2. Aufl., 9–10, 1910–11; Bibliographie der... 1914–18 erschienenen Z. Aufsätze und Bücher zur dt. Literaturgeschichte (= Euphorion, Erg. H. 12), 1921.

L.: A. Sauer, Ein Prager Bibliograph, in: Bohemia vom 14. 1. 1914, auch in: A. Sauer, Probleme und Gestalten, hrsg. von O. Pouzar, 1, 1933, S. 249ff.; G. Stefansky, Zum 70. Geburtstag A. R.s., in: Euphorion 32, 1931, S. 138ff.; Kosch: Kürschner, Gel.Kal., 1925–35; Zum 12. 1. 1931, (1931); H. Jacob, Eine Bibliographie und ihre Verleger, in: Buchhandelsgeschichte, 1985, S. B 354ff.; UA Wien. (H. Jacob)

**Rosenbaum Josef Karl**, Privatier. \* Wien, 5. 7. 1770; † Wien, 26. 12. 1829. Sohn eines fürstlich esterház. Oberpflegers, Gatte der Sängerin Therese R. (s. d.); trat mit 15 Jahren in den Dienst des Fürsten N. Esterházy (s. d.). 1790 Praktikant in der Hauptbuchhaltung, 1793 Kanzlist, 1795 kontrollierender Stallrechnungsführer. 1797 kam er in dieser Eigenschaft nach Wien, mußte aber wegen seiner Heirat (1800) den Dienst quittieren und lebte in der Folge als Privatmann in Wien. Seine in Wien-Wieden ab 1816 angelegte, 1826 umgestaltete Gartenanlage galt als bes. Sehenswürdigkeit und wurde zu einem Zentrum des gesellschaftlichen Lebens. R. war ein intimer Freund Kornhäusels (s. d.) und J. Haydns, für dessen Biographie, darüber hinaus aber auch für die Wr. Theater- und Lokalgeschichte, seine 1797–1829 geführten, erst tw. veröff. Tagebücher von außerordentlicher Bedeutung sind. Anhänger der Gallschen Schädellehre, war R. 1809 Hauptbeteiligter am Raub des Haydnischen Schädels, der nach R.s Tod auf Umwegen 1895 in den Besitz der Ges. der Musikfreunde in Wien kam und erst 1954 mit den sterblichen Überresten des Komponisten in Eisenstadt wiedervereinigt wurde.

W.: Tagebücher, 11 Bde., Manuskript, Hss.Smlg., Österr. Nationalbibl., Wien, tw. hrsg. als: Die Tagebücher von J. C. R. 1770–1829, hrsg. von E. Radant (= Das Haydn Jb. 5), (1968) (mit biograph. Einleitung).

L.: Die Presse vom 10. 4. 1866; N. Fr. Pr. vom 25.–27. 9. 1888; Neues Wr. Tagbl. vom 25. 8. 1939; V. Stöger, Die R.sche Gartenanlage auf der Wieden, in: Alt-Wien 6, 1897, S. 1ff.; J. Tandler, Über den Schädel Haydns, in: Mitt. der Anthropolog. Ges. in Wien 39, 1909, S. 260ff., 275ff.; R. v. Kralik, Das R.sche Gartenbuch, in: Jb. für Landeskde. von NÖ, NF 13/14, 1915, S. 466ff.; Groner (s. R.sche Gartenanlagen); F. C. Weidmann, Die R.sche Gartenanlage 1–2, 1824; C. F. Pohl-H. Botsiber, J. Haydn 1–3, 1878–1927, s. Reg.; A. v. Weilen, Das k. k. Hofburgtheater seit seiner Begründung 2 (= Die Theater Wiens 2/2), 1906, s. Reg.; R. Wallaschek, Das k. k. Hofopertheater (= Die Theater Wiens 4), 1909; J. F. Castelli, Memoiren meines Lebens, hrsg. von J. Bindner, 1–2 (= Denkwürdigkeiten aus Altösterreich 9–10), (1913), s. Reg.; P. Tausig, Die Glanzzeit Badens, 1914, bes. S. 4ff.; M. Zweig, Der Schaumburgergrund auf der Wieden, 1920, S. 28ff.; H. Kaut, Wr. Gärten (= Österr.-R. 264/266), (1964),